

## Gutachten zur Dissertation

**Der Anfang des menschlichen Daseins. Biologisch-Medizinische Beiträge zu einer philosophisch-theologischen Anthropologie der prä-, peri- und unmittelbaren postnatalen Zeit. Verfasst von Universitätsprofessor Dr. med. Georg Simbruner.**

Die Zielsetzung der Dissertation ist klar formuliert.

In seiner ersten Lebenszeit, welche die Prä-, Peri- und Postnatalzeit bis zum Kleinkindesalter umfasst, erfährt der Mensch eine Grundlegung, in welcher lebenswichtige Seinsweisen, Gesundheit bzw. Krankheiten, epigenetische Programmierungen und Prägungen - vor allem durch die mütterliche Umwelt grundgelegt werden. Die Material- und Quellenauswertung, die vor allem in Hinblick auf die Epigenetik evaluiert wurde, ist umfassend, konsistent und mit einer sehr originellen Interpretation.

Die zweite Zielsetzung stellt die Bedeutung der Frau als Mutter in grundlegender und radikaler Weise dar; aus der Sicht der modernen medizinisch assistierten Fortpflanzung ist sie die einzige, unersetzliche und zentrale Person für die Weitergabe des menschlichen Lebens. Der Autor geht dabei auf den Stand des Wissens der reproduktionsmedizinischen Methoden ein, die umfassend und entsprechend dem derzeitigen Forschungsstand präsentiert werden.

Eine dritte Zielsetzung der Arbeit ist es, darzustellen, dass die Identität des Menschen von Anfang an durch eine Kontinuität gekennzeichnet ist, die auch die vorgeburtliche Periode implementiert, was in der bisherigen traditionellen Forschung zu kurz kam und einen interessanten Neuheitswert der Arbeit darstellt. Die vorgeburtliche und die postnatale Lebensphase werden zusammengefasst zu einem anthropologisch einheitlichen ganzen Menschsein. Daraus ergibt sich eine weitere Fragestellung, die ebenfalls in der Arbeit berücksichtigt wird, nämlich ob die Präjudikativa der ersten Lebenszeit für einen Determinismus - was die zweite Lebenszeit betrifft - sprechen oder ob hier Freiräume vorhanden wären.

Bereits am Beginn der Arbeit weist der Autor auf eine philosophisch interessante Perspektive hin, die in der Zwischenzeit auch in der Medizin Eingang gefunden hat, nämlich dass die Lebenswelt des Menschen im Ganzen nicht erst bei, sondern bereits vor der Zeugung durch seine Eltern beginnt. Diese eine aus einem anthropologischen Hintergrund formulierte These wird durch die epigenetische Forschung bestätigt, die demonstrieren konnte, dass Lebensumstände von Eltern in den Keimzellen epigenetisch imprägniert und an spätere Generationen weitergegeben werden können. Der Autor resümiert deswegen auf Seite 34, dass der Anfang eines menschlichen Lebens in den Beginn der Liebesbeziehung bzw. dem Wunsch nach einem Kind vor dessen Zeugung zurückverlegt werden kann, aber nie als fassbarer Zeitpunkt. In diesem Zusammenhang setzt sich der Verfasser intensiv mit den Aspekten der modernen Fortpflanzungstechnik beim Menschen auseinander, die vonseiten des medizinischen Gutachtens in besonderer Weise evaluiert wurden. Die von ihm aufgelisteten Indikationsgründe für eine artifizielle Reproduktion sind korrekt, ebenso die dargestellten Bestimmungen des novellierten Fortpflanzungsmedizingesetzes. Der Autor geht nach einem kurzen Kapitel über die hormonelle Kontrazeption auf die neuen Möglichkeiten des Social-Freezing ein, die von ihm zitierte Metaanalyse von 17 Studien ist korrekt interpretiert.

Anschließend widmet er sich ausführlich der Auswahl der an einer medizinischen assistierten Fortpflanzung Beteiligten und den Folgen für die sogenannten „Spenderkinder“, wobei er vor allem auf die Situation in den Vereinigten Staaten eingeht und ausführlich auf die Möglichkeit des Missbrauches aber auch auf die gesundheitlichen Risiken der Spender und Empfänger repliziert. Die von ihm dargelegten Daten entsprechen dem derzeitigen Stand des Wissens. Dies trifft auch auf die tangential behandelten Kapiteln über Präimplantationsdiagnostik und Pränataldiagnostik zu.

Nach einem sehr interessanten, vom theologischen Gutachter aber noch gesondert zu evaluierenden Beitrag zur theologischen Anthropologie und Gottes-Ebenbildlichkeit des Menschen geht der Autor in Teil B ausführlich auf Lebenszeit-Lebensphase der Grundlegung ein und richtet sein Augenmerk, nachdem er die Entropie interessant und richtig auf das Menschsein kurz beleuchtete, auf die Komplexität des Gehirns, das offensichtlich auch in seiner Tätigkeit als medizinischer Lehrstuhlinhaber ein zentrales Forschungsgebiet war. Dementsprechend sind auch die aus den präsentierten Daten abgekürzten Schlussfolgerungen korrekt und die verwendeten Literaturstellen dem Stande des Wissens entsprechend.

Anschließend widmet sich der Autor eingehend unter dem Kapitel B 2.1 der Epigenetik, jenem biologischen Mechanismus, über den eine kontinuierliche Prägung erfolgen kann. Nach einer medizinisch und biologisch völlig richtigen methodischen Darstellung, in der molekular biologischen Grundlagen der epigenetischen Programmierung präsentiert werden, widmet er sich intensiv einem Kapitel, das auch in der Frauenheilkunde und in der Neonatologie derzeit von größter Bedeutung ist, nämlich (B 2.3) der Bedeutung der Mutter für die epigenetische Prägung des Kindes im Mutterleib. Anhand zahlreicher Beispiele (Hypertonie, Dyslipidämie, Diabetes etc.) zeigt der Autor mit den entsprechend treffenden Literaturstellen, wie das Kind über den maternalen Kreislauf für das spätere Leben epigenetisch geprägt und programmiert wird. Dabei spielt sowohl die Ernährung der Mutter wie auch Stresssituationen und Genussgifte sowie die Exposition an schädlichen Stoffen eine wichtige Rolle.. Dabei wird auf die Kontinuität des menschlichen Daseins im Ganzen verwiesen, indem auch der noch nicht Geborene - über die Epigenetik der und vielfältigen Beziehungen zur Umwelt - in die Gemeinschaft des schon Geborenen inkorporiert wird. Auch dieser Gedankengang ist wissenschaftlich originell. Originell sind auch die unter B 4.4.3 dargestellten biologisch-medizinischen Methoden und Aspekte, die über die Körperlichkeit unseres Daseins hinausgeht. Der Autor erklärt - gestützt durch gute Literaturzitate - , dass nicht nur das gesamte Leben Elektronik ist, sondern vor allem unsere zerebralen Aktivitäten sich im nicht körperlichen Spannungsfeld von neurophysiologischen Elektroveränderungen abspielen. Dass dies auch für das werdende Kind einen besonderen Effekt hat, liegt auf der Hand und wird vom Dissertationswerber in dem Kapitel B 4.4.5 über die Transzendenz der Materie hin zum Geist in interessanter und ebenfalls origineller Weise interpretiert.

In Kapitel B 5.3 wird die intrauterine Kommunikation als ein Beziehungsgeschehen dargestellt, das auch für das spätere soziale Verhalten von enormer Wichtigkeit ist. Durch eine Replik auf Martin Buber und auf Augustinus Karl Wucherer-Huldenfeld wird eine theologische Interpretation angeboten. Am Ende des medizinischen Teiles der Arbeit widmet sich der Autor dem Fragekreis der Geburt und letzten Endes auch dem aus dem „Kindsein Heraustreten“.

Die Zielsetzungen der Dissertation sind klar formuliert. Die aus dieser Zielsetzung hervorgehenden Thesen sind schlüssig hergeleitet und entsprechend dem wissenschaftlichen Standard. Die Literaturhinweise sind korrekt zitiert, der sprachliche Ausdruck des Dissertanten ist optimal. Mehrere Ergebnisse und Schlussfolgerungen sind - auch unabhängig von der Arbeit - derzeit in der Scientific Community intensiv diskutiert und zweifellos repräsentiert die Arbeit eine Erhöhung des Wissens in diesem Wissensgebiet.